

Grüne sieht zwei Leuchttürme

Länger-besser-leben-Aktion der BKK 24 und Sonnenbrinkbad können Deutschland Orientierung geben

Obernkirchen/Berlin. Maria Klein-Schmeink, aus dem fernen Berlin angereist, muss sich in der Bergstadt wie an der Deutschen Bucht fühlen. Wenngleich: Zwei „Leuchttürme“ im Abstand von nur 2500 Metern – das hat selbst das „nasse Dreieck“ an der Nordseeküste nicht zu bieten. Dass sowohl die „Länger-besser-leben-Aktion“ der BKK 24 als auch das Betreiberkonzept des Sonnenbrinkbades „Leuchtturm-Projekte“ sind und als solche eine immense Ausstrahlung haben, daran besteht für die Bundestagsabgeordnete der Grünen kein Zweifel.

Bei der BKK 24 hatte sich Klein-Schmeink, Expertin für Prävention und Patientenrechte mit Wahlkreis in Münster, zunächst dreieinhalb Stunden über das derzeit größte regionale Vorsorgeprojekt in Deutschland informiert. „Ich habe hier eine ganze Schatzkiste mit

Von der Führung des Sonnenbrinkbads beeindruckt: Maria Klein-Schmeink mit (v.l.) Friedrich Schütte (BKK 24), Thomas Stübke, Robert Rammelsberg und Wolfgang Hein.

tw (2)



Ideen für unsere Gesundheitspolitik gefunden“, freut sich die Abgeordnete. „Wir haben mehr als 4000 Teilnehmer und erste

Großunternehmen, die das Programm für die Gesundheitsförderung im Betrieb einsetzen“, erklärt BKK 24-Chef Friedrich Schütte. Ein Netzwerk aus 150 Vereinen motiviere die Menschen mit 500 Angeboten dazu, ihre Freizeit bewusster zu gestalten.

„Dass die Krankenkasse ihre Kunden abholt, statt nur Angebote vorzuhalten und auf Interessenten zu warten – das halte ich für vorbildlich“, lobt Klein-Schmeink. Jetzt will sie die ersten Auswertungen sorgfältig prüfen und zusammen mit ihrer Fraktion entscheiden, wie die Länger-besser-leben-Aktion Impulse auch für die bundesdeutsche Präventionspolitik liefern kann.

Ortswechsel. Im Sonnenbrinkbad, nur wenige Autominuten entfernt, legen sich Robert Rammelsberg und Wolfgang Hein, Chef von Förder-

verein respektive Genossenschaft, schwer ins Zeug, um der Abgeordneten die aus der Not geborene Erfolgsgeschichte dieses außergewöhnlichen Betreibermodells zu erklären. „Durch die Arbeit von Ehrenamtlichen ist es uns gelungen, einen Investitionsstau von 3,5 Millionen Euro aufzulösen“, sagt Rammelsberg – und macht so deutlich, dass im Ehrenamt Geleistetes bares Geld wert ist. Allerdings: „Es kann – und darf – nie öffentliche Arbeit ersetzen“, mahnt der Chef des Fördervereins entschieden.

Hein stellt derweil die Besonderheiten der Schwimmbadtechnik vor: Saltwater light statt Chlorgas und als jüngste Errungenschaft das Blockheizkraftwerk: „Insbesondere Neurodermitiker können hier problemlos baden.“ Anders als in Deutschland, wo diese Technologie noch die Ausnahme sei,

finde sie sich in Australien in 94 Prozent aller Bäder. Schöner Nebeneffekt für die Börse: Dadurch, dass im Sonnenbrinkbad auf das gefährliche Chlorgas verzichtet wird, müsse Obernkirchen keinen ausgebildeten Schwimmmeister beschäftigen.

Die Grüne hört all das mit Freuden: „Wir wollen, dass Energie dezentral erzeugt wird und in Bürgerhand kommt, machen dabei den Genossenschaftsgedanken selbst zum großen Thema.“ Thomas Stübke, Pendant Klein-Schmeinks in der Bergstadt, erzählt der Kollegin, dass das Sonnenbrinkbad Morgen für Morgen allein bis zu 150 Frühschwimmer anzieht. Beide sind sich einig: „Das ist voll und ganz im Sinne des Präventionsgedankens.“ Auch das Bad dient damit dem Länger-besser-leben. Und so schließt sich am Ende der Kreis. tw

Länger
besser
leben
Stadt



Autogrammstunde in der Länger-besser-leben-Stadt. Für Maria Klein-Schmeink ist die Aktion der BKK 24 ein „Leuchtturm-Projekt“.

